

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

234 (24.8.1914) Erstes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Kolonelle  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeit 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.22, am Post-  
schalter abgeholt 1.80.  
Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

111. Jahrg. Nr. 234.

Montag, den 24. August 1914

Erstes Blatt.

Gefrehabteur: Gustav Repper; verantwortlich für Politik: M. Solzinger; für Baden, Votales und Handel: G. Verhardt; für Feuilleton: G. Weid; für Sport und Vermischtes: F. Mößinger; für Anzerate: W. Kufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Wellbrand.

(Von unserem Korrespondenten.)

OB. Wien, Mitte August.

Ist es möglich, daß uns erst vierzehn Tage von dem Zeitpunkt der Kriegserklärung an Serbien trennen? Aus der Kraftprobe, die Oesterreich-Ungarn damals seinen Feinden und den inneren Räten zum Trost mit lang vernünftiger Kraftvoller Seite zu leisten sich anschickte, ist über Nacht ein ungeheurer, geschichtlicher, schicksalschwerer Krieg über uns gekommen. Europa steht in Flammen, und es ist zu befürchten — oder soll man hoffen — daß der Brand auch auf die anderen Weltteile hinübergreifen wird.

Was haben wir in diesen kurzen vierzehn Tagen nicht Unbeschreibliches, Unvergessliches erlebt. Jeder von uns hat das Gefühl, um vierzehn Jahre älter geworden zu sein. Aber nicht nur das: Jeder, ausnahmslos jeder, ist in dieser knappen Spanne Zeit wirklich ein anderer geworden. Alles Kleine, Enge, Nüchternes ist von uns abgefallen. Wir entdecken mit freudigem Staunen eine Seelenhöhe, eine Begeisterungsfähigkeit, eine Opferbereitschaft in uns allen vom Höchsten bis zum Niedrigsten herab, die man in der traurigen Not des alltäglichen Lebenskampfes längst erstickt glaubte. Die allgemeine Empfindung ist: Wir haben diesen Krieg, den gerechtesten und heiligsten, der je geführt wurde, nicht gesucht und nicht gewollt. Bis zum letzten Augenblick haben wir uns gegen die furchtbare Notwendigkeit gestraubt. Nun er aber einmal gekommen ist, heißt es, sein Leben für Kaiser und Reich, für eine bessere lichte Zukunft zu lassen, die bedrohte Sache der westlichen Kultur gegen die Rofakentente zu verteidigen, ist jeder am Platz, fehlt keiner. Ja, nicht nur die Einberufenen sind dem Rufe lückenlos und vollzählig, in entzückender Stimmung gefolgt, auch Freiwillige, Leute, die noch nicht oder nicht mehr wehrpflichtig waren, sind in hellen Scharen zu den Fahnen geeilt, ja haben sogar, wie die bewundernswürdigen polnischen Jugendkrieger, bereits entscheidend in die Kriegsschauplätze eingegriffen. Bei solchen Anzeichen darf man die Entscheidungen, die bevorstehen und vielleicht — hoffentlich — früher eintreten werden, als heute noch berechnet wird, mit ruhiger, männlicher Fassung entgegensehen. Was sich bisher auf dem gesamten Kriegstheater begeben hat, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Deutschen haben mit dem würdevollen Tapferkeit und mit unvergleichlichem Elan die Offensive auf der ganzen Linie aufgenommen, haben neue ewiggrüne Lorbeeren geerntet, die den unvergessenen vom Jahre 1870 in nichts nachstehen. Die deutsche Flotte reißt durch ihre beispiellosen todesmutigen Hufarenstüchen die ganze Welt zu rückhaltloser Bewunderung hin. Aber stolz dürfen wir sagen, daß wir uns unserem herrlichen Bundesgenossen ebenbürtig an die Seite stellen können. Auch unsere Truppen sind von einem wahren Furor Teutonico erfüllt, auch die österreichisch-ungarische Armee geht mit unüberstehlichem Vorwärtsschub auf ihr unverrückbares Endziel los. An der russischen Grenze schreiten wir langsam zwar, aber zäh und unausweichlich von Erfolg zu Erfolg, befehen das befreite Rußland-Polen, treiben den Feind, vor dessen Einbrüchen die ganze Monarchie in langen Friedensjahren und noch vor kurzem gezittert hat, immer weiter vor uns her. Entscheidende Schlachten sind auf diesem Kriegsschauplatz vorläufig wohl noch nicht so bald zu erwarten. Es hat den Anschein, als ob die Russen die Gegner recht weit ins Land hinein locken wollten und davon träumen, den verbündeten Armeen in einem Winterfeldzug das Schicksal Napoleons zu bereiten. Dabei vergessen die ebenso tüchtigen als kurzschichtigen Feinde nur, daß es zu Zeiten Napoleons noch keine Eisenbahnen gab. Die gibt es aber jetzt und die funktionieren tadellos, was von den russischen, wie überhaupt von dem gesamten gegnerischen Mobilisierungsapparat schwerlich mit gleicher Sicherheit behauptet werden kann. Wie wäre es sonst möglich, daß die ganzen Berechnungen der französischen Bündnischwärmer so schmächtig über den Haufen geworden, daß die Russen, statt die gefährliche Offensive zu ergreifen und Deutschland und Oesterreich mit Rofatenbüchsen zu überschwemmen, sich beinahe widerstandslos in die Hinterhand drängen ließen? Schon jetzt kann man mit allen Vorbehalten natürlich, die durch die außerordentliche Lage bedingt sind, objektiv und leidenschaftslos feststellen, daß die Triple-Entente-Mächte trotz ihrer numerischen Ueberzahl keineswegs Grund haben, zuversichtlich in die Zukunft zu sehen. Und da habe ich noch gar nicht von der Stellungnahme der übrigen noch nicht verwickelten europäischen Mächte gesprochen. Aber es gibt da immerhin Alliierten noch unangenehm werden könnten. Von der Haltung Italiens ganz zu schweigen.

## Weitere deutsche Erfolge in Ost und West.

8500 russische Gefangene. — Abzug der Franzosen aus Ober-Elsas.

(Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus.)

Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte gehen gegen die Linie Gumbinnen-Angersburg vor. Das erste Armeekorps griff am 20. August den erneut auf Gumbinnen vorgehenden Feind an und warf ihn. Dabei wurden 8000 Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet.

Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und ist gestern beim 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen wieder eingetroffen. Weitere russische Verstärkungen gehen nördlich des Pregel und südlich der masurenischen Seemlinie vor. Ueber das weitere Verhalten unserer Diarmeen muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im Ober-Elsas vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt worden. Der Feind befindet sich auch im Ober-Elsas im Abzuge.

Zurückdrängen der Franzosen an der Westgrenze. — Beschießung Namurs.

Berlin, 23. Aug. Nördlich Metz hat der deutsche Kronprinz, mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vordringend, den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter der Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville-Namont erreicht und setzt die Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Geschütze.

Zum siegreichen Vormarsch unserer West-Armeen. — Eine englische Kavalleriebrigade geschlagen.

B.I.B. Berlin, 23. Aug. Die Truppen, die unter der Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegen, haben die Linie Luneville-Namont - Jirey überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Die Arme des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts von Longwy fortgesetzt.

Die zu beiden Seiten von Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute eine über den Semois vorgezogene französische Armee vollständig und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze und Feldzeichen, sowie Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen.

Westlich der Maas gehen unsere Truppen gegen Mauberge vor. Eine vor ihrer Front aufstrebende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen worden.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

b. Berlin, 24. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ schreibt aus dem Großen Hauptquartier: Durch den Sieg des deutschen Kronprinzen wurde das französische Heer auseinandergerissen und die verfolgende Kavallerie fand das Gelände mit Ausrüstungsstücken übersät, so daß daraus auf einen fluchtartigen Rückzug des Feindes an mehreren Stellen geschlossen werden muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Vorgehen der Infanterie zum Teil in dem waldreichen Gelände nicht durch Artilleriefeuer vorbereitet werden konnte. In welcher Richtung der Feind zurückgedrängt wird, wird noch nicht mitgeteilt. Auch über den Umfang des Erfolges des Kronprinzen Ruprecht liegen weitere Einzelheiten noch nicht vor, da die Verfolgung noch anhält.

Die Stimmung in Berlin.

B.I.B. Berlin, 23. Aug. Die Kunde von dem Sieg des Kronprinzen ist heute gegen Mittag durch Extrablätter Unter den Linden bekanntgegeben worden, die wie alle Stra-

ßen des inneren Berlins noch wegen des Sieges bei Metz reichen Flaggenschmuck trägt und von einer festlich gestimmten Menschenmenge durchlutet war. Ihre Majestät die Kaiserin war eben, von begeisterten Hochrufen begrüßt, nach dem Kronprinzenpalais gefahren, das ebenso wie das Schloß von besonders dichten Menschenmengen umgeben war, die immer wieder vaterländische Lieder anstimmten. Als nun die Kaiserin das Palais wieder verließ, konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Ihr Automobil vermochte sich durch die herandrängenden Scharen nicht mehr durchzuwinden und mußte schließlich den Weg durch Seitenstraßen wählen. Die begeisterten Kundgebungen dauerten den ganzen Nachmittag fort.

Alles geht nach Wunsch.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 24. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ schreibt aus dem Großen Hauptquartier: Durch die Siege des bayrischen und des deutschen Kronprinzen und die Offensive der deutschen Truppen dürfte der französische Kriegsplan wohl zum Teil zerstört worden sein. Auch vom östlichen Kriegsschauplatz liegen günstige Nachrichten vor. Die Gesamtlage läßt sich in die Worte zusammenfassen, daß alles nach Wunsch geht.

Die Kampfweise der Franzosen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. München, 24. Aug. Ueber die Kampfweise der Franzosen äußerte sich in einem Brief ein bayerischer Fliegeroffizier:

Die Franzosen liegen fast immer in gut gedeckter Stellung, unsichtbar, und geben dann auf unsere herankommenden Soldaten aus ziemlicher Höhe ein mütendes Salvenfeuer ab. Wenn unsere Leute nicht zurückgehen, sondern, wie es meist geschieht, nach kurzem Feuer mit dem Bayonett attackieren, laufen sie unter Zurücklassung des Tornisters, des Gewehres und auch des Rades davon; zuerst die Offiziere. Ich bin auch schon von feindlicher Infanterie und Feldartillerie beschossen worden.

Aus einem anderen Feldbrief geht hervor, daß die französische Artillerie recht schrecklich ist. So wurde eine deutsche Batterie 4 Stunden lang beschossen, ohne auch nur einen Verwundeten zu haben. 50-60 Prozent der Granaten zündeten beim Aufschlag überhaupt nicht. Aufeinander handelt es sich dabei um das bekannte V-Pulver, von dem im Parlament so viel die Rede war.

## Keine Antwort an Japan.

(Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus.)

Berlin, 23. Aug. Auf das japanische Ultimatum ist dem hiesigen japanischen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben worden:

Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zugeben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Abreise des japanischen Geschäftsträgers aus Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 24. Aug. Der japanische Geschäftsträger ist gestern abend um 9 Uhr mit seinem Personal in einem geschlossenen Auto abgereist. Die Herren schienen sehr vernünftig zu sein; sie winkten den wenigen Leuten, die neugierig ihren Weg unterbrachen, zu.

London und die Einnahme Brüssels.

(Eigener Drahtbericht.)

b. London, 24. Aug. Die Nachricht von der Einnahme Brüssels hat hier schwer deprimierend gewirkt. Die Meldung traf am Donnerstag mittag ein, wurde aber bis Freitag früh zurückgehalten.

Italien.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Rom, 24. Aug. Die italienische Regierung hat ihre Botschafter in London und Paris angewiesen, den betreffenden italienischen Staatsangehörigen mitzuteilen, daß alle, die in ein Garibaldifrei-korps zugunsten Frankreichs eintreten würden, durch solchen Beitritt jedes Staatsbürgerrechts in Italien verlustig gingen.

Deutsche Soldaten kämpfen erfolgreich gegen Serben.

B.I.B. Berlin, 23. Aug. Aus Serajewo ging heute folgende Meldung beim Admiralfstab der Marine ein:

Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Risegrad genommen. Seit Soldaten in erster Linie, drei Tote, zwei Offiziere, 21 Mann verlegt. Verhalten Mannschaft musterläufig. gez. Major Schneider.

Es handelt sich um unser Skutaridetachment, das sich nach Abzug von Skutari in östlicheren Operationen angeschlossen hatte.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.



Begeisterte Aufnahme des Meher Sieges in Konstantinopel.

W.T.B. Konstantinopel, 23. August. Die Nachricht über den großen Sieg der Deutschen bei Mesur in allen Schichten der türkischen Bevölkerung eine gemaltige Begeisterung hervor.

W.T.B. Konstantinopel, 24. August 1914. Die türkische Presse äußert ihre lebhafteste Begeisterung über den Sieg der deutschen Truppen bei Mesur und hebt die Bedeutung dieses Sieges hervor.

Erfolgreiches Vorgehen der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

W.T.B. Ararat, 23. Aug. Die Zeitung „Ezoz“ meldet: Zwischen der österreichisch-ungarischen Armee und russischer Kavallerie hat bei Klizge ein Kampf stattgefunden. Die Russen wurden geschlagen und mußten Klizge räumen.

W.T.B. Sofia, 23. Aug. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet, daß die österreichisch-ungarische Armee erfolgreich ins Innere Serbiens vordrückt. In Nisch herrscht Panik und unzählige Serben flüchten in bulgarische Grenzorte.

Die Haltung Bulgariens.

W.T.B. Sofia, 23. Aug. Das Blatt „Dnewin“ veröffentlicht die Erklärungen eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes. Er verurteilt die bulgarischen russenfreundlichen Blätter, daß der bulgarische Soldat nicht gegen Rußland kämpfen würde.

W.T.B. Sofia, 23. August. (Agence Bulgare.) Der Kommandant von Strumiza telegraphierte, daß drei mazedonische Flüchtlinge, die in Folge serbischer Nachstellungen auf bulgarisches Gebiet flüchten wollten, von serbischen Grenzwachposten angegriffen wurden.

W.T.B. Sofia, 23. August. (Agence Bulgare.) Der Kommandant von Strumiza telegraphierte, daß drei mazedonische Flüchtlinge, die in Folge serbischer Nachstellungen auf bulgarisches Gebiet flüchten wollten, von serbischen Grenzwachposten angegriffen wurden.

Der Verlaufs des japanischen Ultimatum.

W.T.B. Berlin, 23. Aug. Das von der hiesigen japanischen Botschaft dem Auswärtigen Amt überreichte Ultimatum lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

1. Unverzüglich aus den japanischen und chinesischen Gewässern die deutschen Kriegsschiffe und notwendigen Fahrzeuge jeder Art zurückzuziehen und diejenigen, die nicht zurückgezogen werden können, alsbald abzurufen.

Clebestätigkeit.

Köln, 24. August. Im Großherzogtum Saxe-Weimarsche Reichsgerichte sind nach Mitteilung des luxemburgischen Vereins „Deutschland“, Gruppen in Köln für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mark gezeichnet und 1000 Betten für Lazarettzwecke bereitgestellt worden.

Dortmund, 23. Aug. Der Verband der Dortmunder Bierbrauer stellte dem Oberbürgermeister 125 000 Mark für den Kriegsdienstleistungen zur Verfügung.

W.T.B. Berlin, 23. August 1914. Im Hotel „Adlon“ ist der stellvertretende Sekretär des amerikanischen Kriegsammtes, Harry Bredinridge, mit 15 amerikanischen Offizieren eingetroffen.

W.T.B. Wien, 23. August. Große Seitenleitert errent hier die von der „Petersburger Telegraphenagentur“ verbreitete Meldung, daß in Prag eine große Revolution ausgebrochen und eine Anzahl hervorragender tschechischer Abgeordneter hingerichtet worden sei.

Brüssel, 24. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die belgischen Blätter bringen die Nachricht von der Rufe Kaiser Wilhelm zum Heere unter der Ueberschrift: „Mitte der Zweite in Mainz“.

W.T.B. Bukarest, 23. August. Die griechischen Despoten Zaima und Politis sind hier emigriert.

W.T.B. Konstantinopel, 23. Aug. Die Offiziere und die Besatzung der von England beschlagnahmten Dreadnoughts „Medusa“ und „Sultan Osman“, die sich in England befanden, sind heute hier an Bord des Transportdampfers „Melchid Pasha“ eingetroffen.

Das große Gefecht bei Stallupönen.

Aus einem im „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlichten Feldpostbrief über das große Gefecht bei Stallupönen, das mit der Gefangennahme von 3000 Russen endete, sei folgendes wiedergegeben:

Auf dem Wege zum Bahnhof begegneten mir Militärautomobile mit Schwerverwundeten. Auf dem Güterbahnhof war Joeben ein Gefangenenzug aus Stallupönen angekommen, dessen Wagen zum kleineren Teil leichtverwundete deutsche Soldaten, zum größeren Teil gefangene Russen bargen.

Auf dem Wege zum Bahnhof begegneten mir Militärautomobile mit Schwerverwundeten. Auf dem Güterbahnhof war Joeben ein Gefangenenzug aus Stallupönen angekommen, dessen Wagen zum kleineren Teil leichtverwundete deutsche Soldaten, zum größeren Teil gefangene Russen bargen.

Nachdem man festgestellt hatte, daß die russischen Schützen namentlich gern aus den Fenstern der Häuser, insbesondere aus den Kellerfenstern schießen, hat man sie durch Artilleriefire schnell daraus vertrieben. Offenen Kampf sollten die Russen scheuen.

Ein aderer Berliner erzählte mit Stolz, daß er allein fünf Russen gefangen habe, die er in einem Graben überbracht. Auch von der Bestrafung eines verräterischen Müllers an der Grenze erzählte mir ein Grenadier.

Der gute Müller hatte seine Windmühle als Signal für die Russen benutzt und sie nicht nach dem Winde, sondern stets nach der Seite gedreht, wo unsere Artillerie stand. Das merkten wir aber bald, und da haben wir ihn der Einfachheit halber in seiner Windmühle aufgehängt.

Der Krieg und die rechtlichen Folgen daraus für das Erwerbsleben.

Von einem praktischen Juristen. (Nachdruck verboten.)

Im Volke wird vielfach die Meinung vertreten, daß in Kriegzeiten die Rechtspflege nicht in Anspruch genommen werden kann und eingegangene Vertragsverbindlichkeiten nicht mehr erfüllt zu werden brauchen.

nur dann der Fall sein, wenn sich der Feind inmitten unseres Vaterlandes befindet. In einem so geordneten Staatswesen, wie es das Deutsche Reich ist, wird die Rechtspflege wohl kaum einen Stillstand erfahren, denn Richter werden immer zur Stelle sein, was sich schon aus der genügend bekannten Ueberfülle von Richtern ergibt.

Schon aus den vorstehenden Ausführungen ist zu entnehmen, daß trotz Ausbruch eines Krieges die bisherigen Kauf- und Werkverträge in voller Kraft bestehen bleiben. Hier gilt der Krieg nicht als höhere Gewalt, die den Schuldner nach dem Gelebe berechtigt, seine eingegangenen Vertragsverbindlichkeiten zu verweigern.

Wägt der Krieg sehr lange, leiden die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung schwer darunter, so kann seitens der Regierung auch ein sogenanntes Moratorium erlassen werden, wie das jetzt schon die serbische Regierung mittels Erlass vom 27. Juli er. verfügt hat.

Was vorstehend über die rechtlichen Wirkungen des Kauf-, Werk- und Mietvertrages ausgeführt worden ist, gilt auch für die Anstellungsverhältnisse des kaufmännischen und gewerblichen Personals, ebenso für die unserer Dienstboten. Wer jedoch infolge militärischer Einberufung seine Stellung aufgeben mußte, kann damit für das ihm entgangene Gehalt, ebenso die anderen Zuwendungen, die mit dem Anstellungsvertrage in Verbindung stehen (Gratifikationen) Schadenersatzansprüche nicht geltend machen.

Die Errichtung des Testaments erfolgt vor dem Notar oder dem Amtsrichter. Kostenlos ist die Aufzeichnung des privatgeschriebenen Testaments. Doch empfiehlt sich auch bei der Aufzeichnung eines privatgeschriebenen Testaments die Beratung mit einem Rechtsanwalte, damit sich nicht nach dem Tode Zweifel über den Inhalt der Bestimmungen ergeben.

werden. Dazu sind sie nach dem Reichsgelebe vom 13. Juni 1873 verpflichtet, ohne daß sie vom Vermieter eine Ermäßigung des Mietzinses oder ein Kündigungsrecht für sich in Anspruch nehmen können; § 546 B.G.B., der bestimmt, daß der Vermieter die auf der vermieteten Sache ruhenden Lasten zu tragen hat, greift bei Einquartierungen nicht durch. Der Einfluß des Krieges auf Warenlieferungen wird sich naturgemäß weitläufig am meisten im Expeditionsgewerbe fühlbar machen.

Wer soll ein Testament machen?

Der größte Teil der ausrückenden Soldaten hat nicht nötig, ein Testament zu machen, weil schon die gesetzlichen Bestimmungen die Erbsache in der Hauptphase so regeln, wie der einzelne selbst sie regeln würde.

1. Wer ohne Frau und Kinder ist, wird von seinen Eltern beerbt. Lebt der Vater oder die Mutter nicht mehr, so treten die Abstammlinge des verstorbenen Eltern ein.

2. Wer verheiratet ist, aber keine Kinder hat, wird zur Hälfte von der Frau, zur Hälfte von seinen Eltern (bzw. von seinen Geschwister) wie zu 1 beerbt. Die Frau erhält außerdem den Hausrat und die Hochzeitsgeschenke.

3. Wer verheiratet ist, aber keine Kinder hat, wird zur Hälfte von der Frau, zur Hälfte von seinen Eltern (bzw. von seinen Geschwister) wie zu 1 beerbt. Die Frau erhält außerdem den Hausrat und die Hochzeitsgeschenke.

Die Errichtung des Testaments erfolgt vor dem Notar oder dem Amtsrichter. Kostenlos ist die Aufzeichnung des privatgeschriebenen Testaments. Doch empfiehlt sich auch bei der Aufzeichnung eines privatgeschriebenen Testaments die Beratung mit einem Rechtsanwalte, damit sich nicht nach dem Tode Zweifel über den Inhalt der Bestimmungen ergeben.

Das privatgeschriebene Testament wird in der Weise hergestellt, daß der Erblasser die Urkunde vom ersten bis zum letzten Wort selbst schreibt, den Ort und das Datum hinzufügt (beides auch in eigenhändiger Niederschrift) und diese Urkunde eigenhändig unterzeichnet.

Im Falle der Erben können privatgeschriebene Testamente auch in der Form angefertigt werden, daß nur die Unterschrift eigenhändig geleistet wird; doch müssen zwei Zeugen oder ein Offizier mit unterschreiben.

Im Falle kann auch mündlich testiert werden, wenn die Erklärungen vor einem Offizier oder Kriegesgerichtsamt unter Zuziehung von zwei Zeugen oder eines zweiten Offiziers abgegeben werden und hierüber ein Protokoll errichtet wird.

Bei verwundeten oder erkrankten Militärpersonen, d. h. solchen, die sich in ärztlicher Behandlung befinden, können Militärärzte oder höhere Lazarettbeamte oder Militärgeistliche die Offiziere oder Kriegesgerichtsbeamten ersetzen.

Legte Nachrichten.

Die Beisetzung Pius X.

Rom, 23. August. Die Wallfahrt zur Sankt Peterskirche dauerte den ganzen Tag an. Es wurden sechs Messen gelebt. Nachdem dem verstorbenen Pius X. vom Bischof von Vercelli, Bischof von Vercelli, Absolution erteilt worden war, wurde die Leiche um 6 Uhr nach der Vorkapelle getragen, wo ein dreifacher Sarg und ein mit rotem Samt bedeckter Tisch bereit stand.

Rom, 23. August. Wie die „Tribuna“ meldet, hat der Kamerlengo die formelle Verfügung gegeben, daß das Konklave nicht später als am 31. August zusammentreten werde. Man nimmt an, daß das Konklave kurz ist und daß der neue Papst am 3. oder 4. September gewählt sein wird.

W.T.B. Betersburg, 23. August 1914. Der Präsident des Reichsrates Ulmoff ist gestorben.



